

75 Jahre Der Heilpraktiker

Dies und Das – damals

Nicht kuriert:

Der Patient ist explodiert

Das ist kein Scherz, sondern bittere Tatsache. Ein Mann, dem ein Pariser Arzt schwere innere Hämorrhoiden mit einem Kauterisator – einem elektrischen Gerät, an dessen Spitze sich Funken bilden – beseitigten und damit die »goldenen Adern« abbrennen wollte, explodierte im wahrsten Sinne des Wortes während der Operation. Der Patient hatte nicht etwa zuvor Alkohol genossen, sondern Schwarzbrot, das im Darm Methangas und Wasserstoff entwickelt. Und das hat ihn zerrissen.

Wir fragen uns, muß man zu solchen Mitteln greifen, wo uns die Natur doch andere – seit Jahrtausenden erprobte – zur Verfügung stellt?

(April 1954)

Alles, was sie hatte...

Die 30jährige Amerikanerin Dorothy Funk stellt nach einem neuen Verfahren Waden aus Schaumgummi für Dünnebeinige her. Tausende Amerikanerinnen haben sich bereits in die Kundenliste eintragen lassen. Frauen mit Spatzenwaden verlassen etwa nach einer zweistündigen Prozedur mit Marlene Dietrich-Beinen die Stätte der Vollkommenung.

Die Verfälschung der Nahrungs- und »Genußmittel« macht tatsächlich nirgendwo halt. Es fällt doch sehr schwer, noch etwas Natürliches zu finden.

(Februar 1954)

aus dem Februarheft 1940

Statistisches

Nach einem Bericht des statistischen Bundesamtes kommen jetzt auf 1.000 Einwohner 14 Ärzte, 1938 waren es nur 7. (Februar 1954)

Heute kommen auf 1000 Einwohner 3,4 Ärzte (statistisches Bundesamt).

aus dem Februarheft 1940

Biochemische Behandlung

Von Kurt Hildesher

I. des Sodbrennens

Sodbrennen ist ein sehr verbreitetes Leiden, das seine Entstehung der ungewöhnlichen Lebensweise und der allgemein geübten Genußsucht verdankt. Wir sollen ja essen, um zu leben. Meistens wird aber geseht, um zu essen. Dadurch wird den Verdauungsorganen nicht nur übermäßige, sondern auch unsachgemäße Arbeit zugemutet. Diese ungeheure Mehrbelastung läßt sich eine Zeitlang ertragen, bis schließlich die Folgen der Überarbeitung zu groß werden und sich krankhafte Betriebsstörungen einstellen.

In manchen Fällen äußert sich das Sodbrennen nur nach dem Genuß bestimmter Speisen. Hier haben wir eine sehr zuvorkommende Krankheit, die die Veranlassung zu ihrem Kommen nicht verheimlicht. Dem Patienten ist es also leicht, dem unangenehmen Sodbrennen zu entgehen. Er braucht ja nur die fraglichen Speisen zu meiden. Daß es mit seinem Verdauungsapparat nicht recht stimmt, hat er erfahren. Nun kann er in aller Ruhe dafür sorgen, daß die vorhandenen Schäden wieder beseitigt werden. Anders ergeht es uns aber bei der chronischen Form. Nur wer das Leiden selbst durchgemacht, weiß, wie unangenehm und gemütsstreichend sich dauerndes Sodbrennen auswirkt.

Ehe wir auf die Einzelheiten eingehen, müssen wir uns erst klar werden, welche krankhaften Veränderungen das Sodbrennen hervorrufen. Der Name bezeichnet ja nur die Folgeerscheinung und nicht die Krankheit selbst. »Sodbrennen« wurde von dem mittelhochdeutschen Wort »sôt« abgeleitet und bedeutet wässen oder sieden. Es handelt sich also um ein Brennen, das den Eindruck weckt, als ob es im Magen loht und der Abdampf am Mageneingang und in der Speiseröhre fühlbar würde. Eine andere Erscheinung wird oft auch unter das »Sodbrennen« gerechnet, die aber ganz andere Ursachen hat, weshalb wir hier scharf auseinanderhalten müssen. Es handelt sich im letzteren Falle um ein brennendes Gefühl, das dem Schmerz nach Verbrühungen sehr ähnlich ist.

Das eigentliche Sodbrennen (Pyrosis) hat meistens seine Ursache in Übersäuerung. Deshalb war es eine Selbstverständlichkeit, daß die alte Schule zu seiner Beseitigung alkalische Mittel anwandte, wie doppeltkohlensaures Natron, Magnesia, Kalk, Sodawasser usw. Die augenblicklich im Magen vorhandene krankhafte Säure wurde getilgt und die Beschwerden beseitigt. Der Mageninhalt verlor aber mehr Säure, als zu einer ungehinderten Verdauung gut war. So hatten beispielsweise die Salzsäuredrüsen schleunigst zu arbeiten, um das Geraubte

möglichst zu ersetzen. Außerdem war der osmotische Druck zwischen entsäuertem Magen einerseits und übersäuertem Blut andererseits erhöht, wodurch ein Austausch eingeleitet wurde, der nicht vorteilhaft für die Gefäße der Magenwand sein konnte.

Der Austausch brachte es aber bald dahin, daß die üblige Säure wieder im Magen vorhanden war und sich durch Sodbrennen von neuem bemerkbar machte. Also mußte wieder ein alkalisches Mittel herhalten. Jede Wiederholung schadet aber den feinen Organen des Magens bedeutend mehr als die verbergende, und das dadurch entstandene fürchterliche Krankheitsbild konnte bald der operierende Arzt seinen Hörern offen zeigen. Es kann nicht genug gewarnt werden. Bei Sodbrennen ist nicht der Magen zu behandeln, sondern das Blut.

Das naturgemäß entsäuende Biochemiemittel ist Natrium phosphoricum, das meistens in der Verdünnung D 6 und nur in Ausnahmefällen stärker – etwa bis zu D 3 – anzuwenden ist. Wir verbessern also das versäuerte Blut, wodurch indirekt auch der Magen entsäuert wird. Oft trägt aber die Übersäuerung nicht die alleinige Schuld, weshalb wir weiter beobachten und, wenn möglich, die Antidiagnose heranziehen müssen. Steigen unverdaute Speisen auf, liegt eine Dyspepsie (Verdauungsschwäche) vor, die Ferrum phosphoricum D 12 erforderlich macht. Mangel an der wurmartigen Bewegung des Darmes, muß Magnesia phosphorica D 6 genommen werden. Dieses Mittel reicht man zweckmäßig in heißem, abgekochtem Wasser. Man gibt auf eine Tasse Wasser zwei Tabletten oder eine entsprechende Menge Pulver und läßt die Lösung auslöffeln, solange das Wasser noch heiß ist. Das Mittel kann auch trocken genommen werden, hilft aber in erwärmtem Zustande schneller.

Der leicht mit dem Sodbrennen verwechselte brennende Schmerz zeigt den Mangel an Natrium muriaticum an. Meistens handelt es sich hier um ein in der Entwicklung begriffenes schweres Leiden, weshalb die Antidiagnose zugezogen werden sollte.

Beseitigt Sodbrennen nicht, sondern heißt es aus!

aus dem Novemberheft 1933

Biochemie nach Schüssler

In diesem kleinen Beitrag zeigt sich, dass sich in der Wissenschaft der Biochemie nicht viel geändert hat: Heute behandeln wir vielleicht nicht mehr so sehr bezogen auf ein einziges Symptom, sondern betrachten mehr den Kranken in seiner Gesamtheit.

Interessant ist der letzte Satz: »Beseitigt Sodbrennen nicht, sondern heilt es aus.« Gemeint ist: Wir sollen nicht nur palliativ behandeln. Heute würde man wohl sagen: »Beseitigt nicht das Sodbrennen, sondern dessen Ursache.«

Naturheilmittel im Wandel der Zeit

Beim Stöbern in den alten Heften von »Der Heilpraktiker« fielen uns Anzeigen auf von Firmen und Produkten, die es heute noch gibt. – Schön, dass uns viele Arzneimittel nach 75 Jahren heute noch zur Verfügung stehen!

Zur Zeit der Gründung unserer Fachzeitschrift, August 1933 und den Jahren danach, war die Gesetzgebung für Arzneimittel bei weitem nicht so stringent wie heute. Die Hersteller beklagen heute oft die harten Bedingungen, die sie für die Zulassung ihrer bewährten Produkte zu erfüllen haben. Für viele Präparate bleibt jedoch zum Glück der Ausweg über die Schiene »traditionelles Arzneimittel«.

Bei unserem Bedauern über den Verlust so manch' alter und erfolgreicher Arzneimittel vergessen wir schon einmal, dass es dem Gesetzgeber vor allem um die Sicherheit der Patienten geht. Auch, wenn hier manchmal über das Ziel hinaus geschossen wird, gab es sicher auch Arzneimittel, die den berechtigten Anforderungen an Herstellung, Zusammensetzung und Indikation nicht entsprachen.

Immer noch zur Verfügung stehen die Arzneimittel, die von den Herstellern neuen Erkenntnissen angepasst und entsprechend verbessert wurden. Das, verbunden mit der frühzeitigen

und konsequenten Reaktion auf angekündigte Gesetzesmaßnahmen, hat uns viele Arzneimittel aus der Phytotherapie und Komplexhomöopathie erhalten. Den Herstellern sei an dieser Stelle einmal ein »Danke« gesagt!

Ein Beispiel ist Tussiflorin, für das der Hersteller Pascoe schon in den 1930er-Jahren bei uns geworben hat.

Damals gab es keine Verpflichtung, die Zusammensetzung der beworbenen Arznei zu veröffentlichen. Es reichte, auf Fachinformationen hinzuweisen. Der Pflanzensaft bestand 1957 aus Primula, Polygonum, Farfara, Galeopsis, Millefolium, Pediscati, Equisetum, Polygala amara und Liquiritia mit balsam. Zuckersaft versetzt; ferner Frischauszüge aus Hypericum, Ipecac., Dosera, Plantago sowie Cuprum und Causticum in homöopathischen Potenzen.

Das heutige Produkt ist Tussiflorin HOM Tropfen, die Zusammensetzung ist: 10 g (10,3 ml) enthalten: Arzneilich wirksame Bestandteile: Ipecacuanha Dil. D4, 3,3 g, Hyoscyamus Dil. D4, 3,3 g, Drosera Dil. D2, 3,4 g.

Das Anwendungsgebiet ist heute: Besserung der Beschwerden bei krampfartigem Husten. Diese Indikation ist im Vergleich zur historischen Werbung erheblich eingeschränkt, positiv ausgedrückt: präzisiert worden.



aus dem Maiheft 1940

Hieß es doch damals »bei Husten jeder Art, Bronchial- und Lungenleiden«.

Wir sehen an diesem Beispiel, wie die Indikation der geänderten Zusammensetzung angepasst wurde. Das Arzneimittel hat sich inzwischen auch in der neuen Komposition bewährt.

Ein weiteres Beispiel sind die Pflanzensäfte von Schoenenberger (Anzeige s.o.), die naturreinen Heilpflanzensäfte gibt es heute in vielen Varianten.

Natürlich ist es nicht nur den hier genannten Herstellern gelungen, alte und bewährte Mittel auf dem Markt zu erhalten, stellvertretend für viele andere seien die Firmen Pflüger, Hevert und Truw genannt.

Tussiflorin 1933 – und heute

Bei **Husten** jeder Art, **Bronchial** und **Lungenleiden** sollten Sie nur

„TUSSIFLORIN“

Name ges. gesch.

verwenden, ein seit vielen Jahren erprobtes, aus giftfreien Pflanzen hergestelltes, Spezialpräparat. Verlangen Sie kostenlos Proben u. aufklär. Drucksachen

Verkaufspr.: 200gr. Fl. 1.50, 400gr Fl. 2.75 RM.

Vertretung für das rheinisch-westfäl. Industriegebiet
Josef Holthaus, Essen, Pelmanstr. 53

Zu haben in Apotheken und Drogerien
wo nicht, bei der Hersteller-Firma:
Apotheker Fried. Pascoe, Giessen/L.-H., Postfach 56

ANZEIGE



TUSSIFLORIN® THYMIAN

TUSSIFLORIN® THYMIAN Flüssigkeit. Wirkstoff: Thymianfluidextrakt 25 g in 100 g Flüssigkeit. Zusammensetzung: 100 g (= 90 ml) enthalten: Arzneilich wirksamer Bestandteil: Fluidextrakt aus Thymiankraut (1:2-2,5) 25 g. Auszugsmittel: Ammoniaklösung 10% (m/m); Glycerol 85% (m/m); Ethanol 90% (V/V); Wasser (1:20:70:109). Sonstige Bestandteile: Gereinigtes Wasser, Maltitol, 9 Vol.-% Alkohol.

Anwendungsgebiete: Erkältungskrankheiten der Luftwege mit zähflüssigem Schleim zur Besserung der Beschwerden bei akuter Bronchitis. **Gegenanzeigen:** hereditäre Fructose-Intoleranz, Überempfindlichkeit gegen Inhaltsstoffe oder sonstige Bestandteile Schwangerschaft, Stillzeit, Kinder unter 1 Jahr (fehlende Erfahrung). **Nebenwirkungen:** Sehr selten Überempfindlichkeitsreaktionen: Dyspnoe, Exantheme, Urtikaria oder Quincke-Ödem, Magenbeschwerden wie Krämpfe, Übelkeit, Erbrechen. Präparat dann absetzen. **Packungsgrößen:** 100 ml Flüssigkeit zum Einnehmen. (Stand: März 2008)

Kinder ab 1 Jahr

PASCOE pharmazeutische Präparate GmbH · D-35383 Giessen
Tel. 0641/7960-0 · Fax 0641/7960-123 · info@pascoe.de · www.pascoe.de



PASCOE
NATURMEDIZIN Weil ich die Wahl habe.